INHALT

DIE GOLDBLONDE HAARLOCKE	7
DER TRAUMPRINZ.....	10
DER RETTENDE FLECK	13
WAR SCHILLER AUCH EIN PUNK?	16
ERSTE ERFAHRUNGEN	22
ABSCHIED IST EIN BISSCHEN WIE STERBEN	24
EGAL, WAS IM REGAL.....	28
EINE BESONDERS WITZIGE AUSSTELLUNG.....	32
DER LETZTE SCHNEE	34
DIE MIT DER ZEIT GEHEN	36
SAFETY FIRST.....	39
DIE SPREU VOM WEIZEN.....	49
TINA X.	53
FLASCHENDREHEN	57
DIE SMS-SEN	60
DIE FRIEDLICHE TAUBE.....	62
MUSIK NUR, WENN SIE LAUT IST	63
NEUE TAPETEN	65
DIE KLASSENFAHRT NACH PARIS.....	68
DANIELA.....	73
SNOOPY UND SCHNUGGEL.....	82
IM WINTER DER JUGEND LIEGT DER ANFANG DES LEBENS.....	87

DIE GOLDBLONDE HAARLOCKE

Der Brief war mit der Morgenpost gekommen. Leonard freute sich, des Absenders wegen. Seine Brieffreundin Sina, eine 16-jährige Schülerin, hatte ihm aus Hamburg geschrieben. Als er den Brief anfasste, der sich immer schön weich anfühlte, und mit mehrfarbigen Figuren, Kreisen und Dreiecken, sowie Tieren bunt bemalt war, bemerkte er, dass sich im Kuvert, vom linken, oberen Eck zum rechten unteren etwas Federleichtes schlängelte.

Während er das Treppenhaus hinaufspurtete, um auf sein Zimmer zurückzukehren, öffnete er den Brief, saugte die Zeilen auf, die in schöner, geschwungener Frauenhandschrift auf schneeweißem Papier verfasst waren. Er freute sich, dass es Sina gutging, und entdeckte im Kuvert, das von der herbstlichen Wetterlage, Dauerregen mit Stürmen, etwas mitgenommen aussah, die Feder auf der weißen Eduard-Mörrike-Briefmarke war klitschnass, der Umschlag aufgeweicht, ein sehr persönliches Geschenk. Eine wunderschöne goldblonde Haarlocke.

Er strich mit seinem Handrücken über das Strähnchen und roch an ihm. Es duftete fein nach frischen Kräutern, er sah Sina als Timotei-Mädchen, mit schönem, strapazierfähigem Haar lächelnd auf einer

Sommerwiese tanzen. Sina musste sich die Haare gewaschen haben, bevor sie sich das Haarsträhnen abgeschnitten hatte. Leonard überlegte sich, welchen Ehrenplatz er diesem Geschenk, das ihm Freude bereitere, zukommen lassen würde. Er sah auf dem Schreibtisch seines Jugendzimmers eine leere Bonbon-dose liegen. Das Besondere an der Dose war, dass sie wie eine verkleinerte Filmrolle aussah, deren Inhalt vor dem Verzehr Brombeerbombons gewesen waren. Auf dem Dosendeckel war die wundervolle Schauspielerin und ehemalige Bogart-Ehefrau Lauren Bacall abgebildet. Leonard hielt diese Dose dafür geeignet, mehr noch, für würdig, Sinas Goldlocke darin aufzubewahren. Er nahm ein mit Kamille und Aloa Vera getränktes Reinigungstuch für Gesicht und Augenbereich zur Hand, breitete es in der Dose aus, legte die Haarlocke sorgsam darauf und befestigte sie an deren Ende mit einem kleinen Kieselstein, damit der Wind die Locke nicht durchs geöffnete Fenster fortwehen konnte.

Den Dosendeckel mit dem Lauren-Bacall-Bild drauf legte er neben die Dose, damit er Sinas Haarlocke immer sehen konnte, wenn er sein Zimmer betrat. Er dachte an sie, wenn er über den Hausaufgaben brütete und nicht weiter wusste, wenn er seinen Schreibtisch aufräumte oder ihn mit lauwarmem Wasser abwischte. Besonders intensiv dachte er an Sina, wenn die Sonne in sein Zimmer schien und die Haarlocke in glänzendes Goldblond tauchte.

Als sich die Brieffreundschaft zu Sina dem Ende zuneigte, kein schöner weicher Brief mehr in seinem Briefkasten lag, war die Haarlocke alles, was Leonard von ihr blieb. In einer Sommernacht hatte Leonard vor dem Zubettgehen durch einen Ruck, der den Schreibtisch erschütterte, den Stein in der Dose etwas verrutscht.

Die goldblonde Haarlocke entwich, von ihm un bemerkt, durch das von Leonard des lauwarmen, die Tageshitze kühlenden Lüftchens wegen ganz geöffnete Fenster. Sie flog in Zeitlupentempo, parallel zur Häuserwand, hatte auf dem grünen, frisch gemähten Rasen eine Zwischenlandung, und setzte ihren unaufhaltsamen Weg fort. Leonard träumte in jener Nacht davon, wie ein knallroter Luftballon mit einem »Ich liebe dich«-Schildchen dran zu Sina fliegen würde. Als der Luftballon sich in einer Hochspannungsleitung verfang, wachte er schweißgebadet auf und knipste sein Nachttischlämpchen an.

Sofort erkannte er den Verlust von Sinas Haarlocke, zog seine Hausschuhe an, lief auf leisen Sohlen das Treppenhaus hinunter und ertappte sich im Schlafanzug im Garten seines Elternhauses dabei, wie er verzweifelt nach ihr suchte.

Der Wind säuselte ihm ein Abschiedslied ins Ohr, trug Leonards persönlichstes Geschenk an einen Ort, der der Vergangenheit zugeordnet war, ins Freiluftmuseum seiner Brieffreundschaft zu Sina.

DER TRAUMPRINZ

Der Asphalt kocht unter der Einwirkung der Mittagssonne. Janina und Lena, zwei 16-jährige Gymnasiastinnen, sitzen gelangweilt am Bordsteinrand und lackieren sich die Fingernägel blau. Von der Litfasssäule auf der gegenüberliegenden Straßenseite strahlt ihnen das freundliche Lächeln des Schokokeksprinzen entgegen, der seine Rolle gut ausfüllt.

»Wenn er sein affiges Edelmannsgehabe ablegt, dürfte er gerne aus der Rolle fallen und zu mir herabsteigen«, sagt Janina.

»Ich würde dahinschmelzen, wenn er mir die Schokoladenseite aus seinem Doppelkeks anböte«, schwärmt Lena.

Plötzlich schlägt die Realität unbarmherzig zu. Ein junger Mann mit Baseballmütze, Muscleshirt, Markenturnschuhen und aufgeblasenen, zusammengenähten »Windhosen« an den Beinen steht vor Janina und Lena, unfähig, seine Hände aus den viel zu groß geratenen Hosentaschen zu nehmen.

»Hallo, wollt ihr mal sehen, wie ich cool mit meinen Ohren wackeln kann?«

»Au ja, mach mal«, sagt Janina.

»Der Schokokeksprinz hat mit Sicherheit mehr Stil«, murmelt Lena Janina ins Ohr.

Der junge Mann legt mit seiner Performance los. Seine etwas abstehenden Ohren bewegen sich auf und ab. Janina muss herzlich lachen.

»Kannst du gleichzeitig auch die Nase rümpfen und die Stirn runzeln?«

»Hey, kein Problem«, sage ich dir.

Er legt sich mächtig ins Zeug. Die beiden Mädels applaudieren.

»Ich kann noch mehr. Wollt ihr sehen?«

»Ja, mach weiter«, sagt Janina.

»Wie heißt du eigentlich?«, fragt Lena dazwischen.

»Luca.«

»Gut, Luca. Zeig uns noch etwas«, sagt Lena.

Der junge italienische Mitbürger holt ein kleines Lineal aus seiner Hosentasche und lässt es auf seiner Nase tanzen.

»Hey, Luca, du bist ja ein richtiger Artist!«, ruft Janina begeistert aus. Lenas Enthusiasmus hält sich in Grenzen. Sie spricht einen elegant gekleideten Mitt-dreißiger an, der des Weges kommt.

»Sie haben sich aber heute morgen schöne Schuhe gekauft«, sagt sie.

»Meinst du mich?«, sagt der Mann und schaut Lena ungläubigen Blickes an.

»Ja. Ich meine Sie. Sie tragen schöne Schuhe«, sagt Lena.

Lucas Lineal fliegt ihm plötzlich von der Nase. Sein Kunststück ist futsch. Die ungeteilte Aufmerksamkeit der beiden Mädels auch.